

Baugruppe	Lorraine
Quartier	Breitenrain-Lorraine

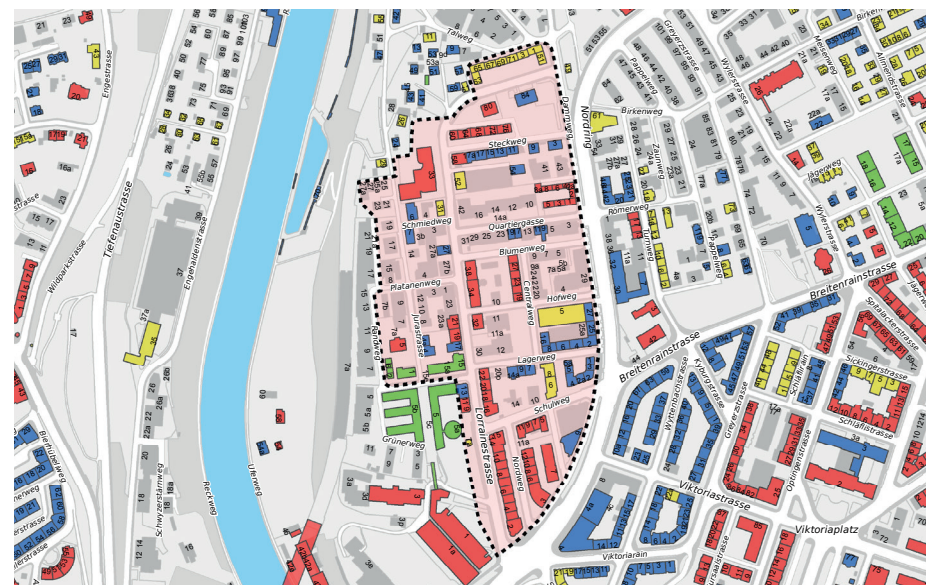
Als Lorraine wird die Geländeterrasse zwischen dem Tal der Aare und dem höher liegenden Plateau Breitenrain-Spitalacker verstanden. Johann von Steiger, Hauptmann in Lothringischen Diensten, gab dem barocken Landgut 1705 diesen Namen. Entscheidend verändert wurde die stark durchwässerte Lorraine um 1856 im Zusammenhang mit der ein Jahr später erfolgten Eröffnung des ersten Bahnhofs auf dem Wylerfeld und dem kurz darauf errichteten Bahndamm mitten durch das Lorrainegut. Die gleichzeitige Vollendung der Eisenbahnbrücke, die auch als Fuhrwerk- und Fussgängersteg diente, bildete die erste Brückenverbindung aus der Stadt zu den Nordquartieren. Mit dem Bahnbau nahmen Landverkäufe und Spekulationen ihren Anfang. Der Parzellierung des einstigen Gutes folgte ein „wildes, planloses, geradezu chaotisches Bauen“. Die Lorraine entwickelte sich zu einem Arbeiterquartier von mindermem Ruf.

Mit dem musterhaften Quartierhof entstand 1861-63 eine Frühform gemeinnütziger Wohnbautätigkeit. Mit den kleinräumig konzipierten Genossenschaftsbauten erhielt die Lorraine vorbildliche Arbeiterhäuser. Kleinere und grössere Rieghäuser mit Kleingärten prägen zum Teil auch heute noch den nordwestlichen Quartierbereich (Lorrainestrasse, Polygonstrasse, Jurastrasse, Dammweg, Platanenweg, Ulmenweg, Haldenstrasse). Für einen städtisch-repräsentativen Charakter sorgten Bauherren, Architekten und Baumeister in der südlichen, brückennahen Zone. An der Lorrainestrasse entstanden geschlossene Wohn- und Geschäftshäuser, darunter die vor 1900 längste Mietshausreihe Berns (Lorrainestrasse 2-14/Schulweg 15). Zu den grossen Wohnbauerneuerungen in der Lorraine nach 1920 zählt der 80 Wohnungen umfassende Komplex Lorrainestrasse 63-69/Talweg/Dammweg.

Vordere Lorraine

Der vorderste Teil der Lorraine gehört zu den zuletzt überbauten Flächen des Quartiers. Die Häuserzeile Lorrainestrasse 2-14 wurde gesamthaft entworfen und in den Jahren 1894-97 von der Bieler Baufirma Hirt errichtet, wobei von Norden mit dem Bau begonnen wurde. Der elf Einheiten umfassenden Reihe liegt ein symmetrischer Grundriss zugrunde; Abweichungen zeigen lediglich die Eckhäuser. Das risalitartig vorspringende Haus Nr. 6a bildet die Mitte und ist deshalb durch einen Treppengiebel gekennzeichnet. Ausser den Eckhäusern, die etwas grösser sind, haben alle Häuser die gleiche Breite. Die Erdgeschosse sind gewerblich genutzt und in den Obergeschossen befinden sich Etagenwohnungen. Die beiden Eckhäuser sind etwas reicher ausgestaltet und mit dem runden Eckturm von Lorrainestrasse 2 ist, auch im Hinblick auf eine bewusste Strassenraumgestaltung, ein markanter Akzent gesetzt worden. Während die Strassen sonst fast ausnahmslos beidseitig bebaut sind, steht die repräsentative Zeile Lorrainestrasse 2-14 einer Grünanlage gegenüber.

Im Gegensatz zur hinteren Lorraine, wo entweder Handwerker ihre einfachen Häuser errichteten oder aber Mehrfamilienhäuser mit billigen Wohnungen errichtet wurden, handelt es sich hier um bessere Mietwohnungen. Dem städtischen Gepräge der ganzen Häuserzeile entspricht auch der Verzicht auf Vorgärten. Es ist eine für das Quartier besonders wertvolle, gut komponierte Häuserzeile des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Sie stellt ein sehr gutes Beispiel der vorstädtischen Architektur in Bern dar.



Gegen Norden anschliessend folgt die Häuserzeile Lorrainestrasse 16-22, alles Sandsteinbauten von 1869. Sie gehört zum ältesten Bestand des Quartiers und ist als Ganzes gut erhalten. Es sind ausgesprochen gut proportionierte Bauten mit fünfachsigen Strassenfassaden mit einheitlichem Schmuck, der allerdings heute an der Lorrainestrasse 20 und an der Westfassade von Nr. 22 fehlt. Der südseitige Anbau von 1914 ist im Stil dem älteren Teil gut angepasst. Die vier Häuser müssen zu den ersten Sandsteinbauten der Lorraine mit städtischem Charakter gezählt werden und verdienen dank ihrer klaren Formensprache das Prädikat besonders wertvoll.

Mittlere Lorraine

Die Lorrainestrasse 19, 21 32 und Hofweg 11 verkörpert die vorstädtische Architektur jener Zeit: in der Massstäblichkeit wie auch in der Formensprache stimmen sie überein. Auch der nur wenig ältere Häuserblock Lorrainestrasse 34-38 von 1872, der auf derselben Baulinie wie Nr. 32 steht, muss zu dieser Gruppe mit städtischem Gepräge gezählt werden. Die einzelnen Bauten stehen alle parallel zur Strasse, und die Strassenseite ist jeweils als Schauffassade besonders ausgebildet.

Angrenzend an den Nordring, nördlich der Quartiergasse bildet der leider nicht mehr vollständig erhaltene Quartierhof in seiner U-förmigen Gestalt einen inselhaften Hof. Die Überbauung von grosser sozialgeschichtlicher Bedeutung zählt neben dem Lorrainegut zu den ältesten Bauzeugen des Quartiers.

Ungefähr auf gleicher Höhe wird das Baugruppengebiet ostseitig durch das Areal des Schulhauses (Lorrainestrasse 33) eingefasst, das einen deutlichen Massstabssprung zu den nördlich gelegenen kleingewerblichen Bauten der Baugruppe Hintere Lorraine darstellt.

Lorrainegut

Grünräume, die heute für das dicht bebaute Quartier sehr wichtig sind, bilden gleichzeitig aber auch die Voraussetzung für die ältesten Bauten der Lorraine: Das Lorrainegut, das den hinteren Bereich der Lorraine dominiert. Die beiden Bauten des Lorraineguts gehören zur ersten Besiedelung der Aareterrasse. Lorrainestrasse 80 ist das ehemalige Herrenhaus, das heute eine Kinderkrippe beherbergt, und Lorrainestrasse 84, das Haus des Pächters, das sogenannte Lehenhaus, heute ein Schulhaus mit einem Kindergarten. Auf der Südseite findet der offene Raum einen günstigen Abschluss mit den beiden Einzelbauten des beginnenden 20. Jahrhunderts, Steckweg 3 und 9, während der restliche Teil dieses Weges die geschlossene Bauweise aufweist, was der in diesem Strassenteil gegenüberliegenden Bebauung entspricht.

Die beiden parallel zum Steckweg verlaufenden Reihen begrenzen einen klar definierten Strassenraum. Während die Flucht der südlichen Reihe direkt ans Trottoir grenzt, sind der nördlichen Reihe (Lorrainestrasse) die Gärten vorgelagert, so dass die in der Geschosshöhe übereinstimmenden Reihen nicht allzu nahe nebeneinander stehen. Gleichzeitig wird damit der reine Wohncharakter dieser Bauten unterstrichen.



Eine einheitliche, symmetrisch komponierte Häuserzeile von 1900-01, die aus neun eher kleinen Etagenwohnhäusern (2-Zimmerwohnungen) besteht ist Lorrainestrasse 60-76. Das Haus in der Mitte (Nr. 68) sowie die beiden Eckhäuser sind etwas breiter, was einer Akzentsetzung gleichkommt. Alle Bauten sind dreigeschossig und haben Mansarddächer aus Eternit.

Einen starken Abschluss des auf der Ebene liegenden Quartiers bildet die wie eine Klammer ausgebildete Mietshausreihe Lorrainestrasse 63-71, Talweg 1-3 und Dammweg 51 mit ihren zum Quartier gerichteten Vorgärten.

Das Lorrainequartier ist trotz unterschiedlicher Bauphasen ein in sich geschlossenes Gebiet mit einem eigenen starken Charakter, der sich durch Kleinräumigkeit in einem weitgehend orthogonal organisierten Strassenraster definiert.